

# Finale

## O-Ton

«Ich schätze, Autofahrer mit getönten Scheiben bohren sich viel aggressiver in der Nase, als der Rest von uns.»

Bill Murray

## Kulturnotizen

### Kunst Neue Online-Datenbank für grafische Sammlungen

Erstmals gibt es eine Online-Datenbank, in der man nach Zeichnungen, Holzschnitten, Kupferstichen oder Radierungen vom Mittelalter bis zur Moderne suchen kann. Das Grafikportal wurde am Deutschen Dokumentationszentrum für Kunstgeschichte entwickelt und macht gemäss Mitteilung «einen grossen Fundus von Kunstwerken des europäischen kulturellen Erbes online zugänglich». Rund 250 000 Kunstwerke sind derzeit digitalisiert verfügbar. (klb)

www.graphikportal.org

### Musik I Pop-Sängerin Shakira unterbricht Europa-Tournee

Shakira muss ihre Europa-Tournee wegen Stimmbänderproblemen unterbrechen. Das weitgehend ausverkaufte Konzert in Zürich am 1. Dezember wird nachgeholt. Das Verschiebedatum ist noch nicht bekannt, Tickets behalten ihre Gültigkeit, wie der Veranstalter mitteilte. (sda)

### Musik II Taylor-Swift-Album legt in den USA einen Rekordstart hin

Popsängerin Taylor Swift hat mit ihrem neuen Album «Reputation» in den USA einen starken Start hingelegt. Innerhalb von drei Tagen wurde das Album bereits 925 000 Mal verkauft. Damit seien mehr Exemplare in der ersten Woche weggegangen als von jedem anderen Album in diesem Jahr. (sda)

### «Lord of the Rings» kommt als TV-Serie

Amazon Studios wird die Vorgeschichte von J. R. R. Tolkiens Fantasysaga «Lord of the Rings» als TV-Serie verfilmen. Das US-Unternehmen hat sich die weltweiten Fernsehrechte für die Saga des britischen Schriftstellers gesichert. Es seien mehrere Staffeln und möglicherweise auch ein Spin-off geplant. Zuschauer brauchen das Abonnement Amazon Prime, um die Serie zu sehen. Sie soll die Fans auf eine «neue epische Reise» nach Mittel Erde führen. (sda/klb)

**Aufgetaucht** In den 1920er-Jahren genoss der Schweizer Schriftsteller Blaise Cendrars die Gunst zweier gewichtiger, aber gegensätzlicher sowjetischer Leser: Victor Serge und Joseph Stalin. Fabien Dubosson

# «Gold» – ein sowjetischer Roman?

Enthielt der 1925 veröffentlichte Roman «Gold», der in der Folge eines der berühmtesten Werke von Blaise Cendrars werden sollte, all das, was es brauchte, um dem jungen sowjetischen Regime zu gefallen? Diese Frage stellt sich, zumal schon 1926 zwei russische Übersetzungen dieses Werks in der UdSSR erschienen, diejenige im Staatlichen Verlag sogar mit einem Vorwort von Victor Serge. Der mit richtigem Namen als Victor Lwowitsch Kibaltshitsch in Brüssel geborene und von russischen Eltern abstammende Victor Serge ist ein berühmter Revolutionär. Als Anarchist steht er der Bonnot-Bande



**Aufgetaucht** Fundstücke aus dem Schweizerischen Literaturarchiv

www.aufgetaucht.derbund.ch

nahe, im Bürgerkrieg von 1919 schießt er als bolschewistischer Soldat von den Dächern Petrograds, und schliesslich ist er an der Seite von Grigorij Sinowjew Anführer der Kommunistischen Internationalen. Er hätte selbst eine Figur Cendrars' sein können, einer jener vom Autor so geliebten «Hitzköpfe».

Die beiden Männer schätzten sich gegenseitig, und es war wohl ein Zeichen der Sympathie, dass Victor Serge Cendrars 1931 eine gewidmete Ausgabe der Übersetzung schickte, die ohne Wissen des Autors entstanden war. Dieses Exemplar befindet sich nun in seinem Nachlass im Schweizerischen Literaturarchiv. Serges Vorwort zu Cendrars' Roman ist eigentlich sehr ideologisch und äussert sich nicht zum literarischen Wert des Textes: «Gold» soll in erster Linie eine geschickte Illustration marxistischer Thesen sein. Durch die Geschichte vom Aufstieg und Fall des Generals Johann August Suter soll die durch das gelbe Metall verursachte Entfremdung, dieses «schädliche Abbild» des Kapitalismus, angeprangert werden. Das literarische Werk soll in Anbetracht der ewigen Habgier der Menschen die «profunden sozialen Gesetze, die man kennen muss, um die Welt zu verändern», offenlegen. Serge beendet sein Vorwort mit einem Zitat Lenins, der sich eine zukünftige Gesellschaft wünschte, in der Gold ausschliesslich bei der Herstellung von Latrinen eingesetzt würde.

Victor Serge teilte seine Bewunderung für «Gold» mit einem anderen Revolutionär und Abenteurer, der Staatsmann wurde und Serge bald ins Gefängnis werfen sollte: Joseph Stalin höchstpersönlich. Dessen Interesse an Cendrars' Roman, den er zweifellos in der von Serge eingeleiteten Ausgabe las, hatte jedoch eine völlig andere Motivation. Wenn man den beiden sich darauf beziehenden Zeugnissen glauben soll – dem des in sowjetischen Diensten stehenden US-Ingenieurs John D. Littlepage sowie demjenigen des

berühmten sowjetischen Dissidenten der 1950er-Jahre, Viktor Krawtschenko –, soll Stalin darin eine der exemplarischen Geschichten über den Goldrausch gesehen haben, der das Kalifornien des 19. Jahrhunderts so wohlhabend werden liess. Wie in anderen Werken über das gleiche Thema (so bei Jack London) soll er darin einen Grund mehr gefunden haben, ab 1927 die Ausbeutung von russischen Goldminen wieder aufzunehmen.

### Blaise Cendrars (1887–1961)

Geboren in La Chaux-de-Fonds. Mit «La Prose du Transsibérien» (1913) bekannt geworden, pflegte er kontinuierlich Beziehungen mit Russland, wo er sich als junger Mann zweimal aufgehalten hatte. Die Erinnerungen daran prägen seine grossen Werke, wie die Cendrars-Präsentation zeigt, welche die aktuelle Ausstellung «Ritke und Russland» in der Schweizerischen Nationalbibliothek ergänzt.

Als Cendrars nach dem Krieg Wind von dieser Anekdote bekam, begnügte er sich mit folgender Behauptung: «Es ist bekannt, dass Stalin ein grosser Romanleser ist, genau wie Churchill malt, vermutlich, um sich von den Staatsgeschäften zu erholen.» Aber das war zweifellos ein Versuch, dem Tragischen der Angelegenheit auszuweichen.

chen. Durch den Ruin Suters und seines Gebiets übte das «verfluchte Gold» in den Händen Stalins, des «Väterchens der Völker», seine unheilvolle Rolle weiter aus, diesmal in einem bis dahin noch unerreichten Ausmass: durch die Ausbeutung von Millionen von «Zeks», sowjetischen Zwangsarbeitern, in den eiskalten und tödlichen Minen des Kolyma-Gebiets.

Das Literaturarchiv präsentiert einmal im Monat Trouvaillen. Vortrag von Oxana Khlopina: «Blaise Cendrars, une rhapsodie russe». Heute, 18 Uhr, Nationalbibliothek. www.nb.admin.ch/sla



## Leser fragen

**Peter Schneider,** Psychoanalytiker, beantwortet jeden Mittwoch Fragen zur Philosophie und Psychoanalyse des Alltagslebens.



### Wer trägt Schuld am Tod von Fabian?

Im «Bund» vom vorletzten Samstag las ich den Artikel über «den Jungen, der sich zu Tode ass». Trifft niemanden der Beteiligten auch nur eine moralische Schuld am Tod von Fabian? Damit meine ich: die Eltern, die Kesb, Psychologen, Psychiater, Heimleiter. Das Delegieren von Verantwortung war für Fabian tödlich. Oder liege ich da falsch? L.M.

Lieber Herr M. Ich weiss nicht, wie es zu diesem Ende kommen konnte, und daher auch nicht,

ob Sie richtigliegen oder falsch. Zum einen, weil es sehr schwierig ist, aus der Distanz zu beurteilen, wer wann warum und mit welchem Ergebnis etwas falsch gemacht hat. Ich kenne, wie Sie, die Geschichte Fabians auch nur aus dem besagten Artikel. Ich kann aus dieser Entfernung weder jemandem die Schuld geben noch nehmen.

Wenn man den Artikel liest, gibt es freilich immer wieder Stellen, an denen man denkt: «Spätestens da hätte man doch...» Aber was hätte man eigentlich? Dass einer mal so richtig konsequent durchgreift, funktioniert vielleicht im Kino; im wirklichen Leben greift die Ruckzuck-Dirty-Harry-Methode des Einer-gegen-alle nicht. In der Rückschau sieht manches nach einer Kette von sich kausal bedingenden Ereignissen und Handlungen aus; mittendrin steht man eher ratlos da und kann nicht abschätzen, welche Folgen eine Handlung hat.

Anorektiker und Anorektikerinnen heilt man auch nicht dadurch, dass man ihnen die Barbiepuppen und Mode-

heftli wegnimmt und einen feinen Schweinebraten mit Klössen vorsetzt, damit ihnen die Hungerflausen vergehen. Man weiss nicht von Anfang an, ob ein Kind vielleicht bloss etwas moppelig ist und man es mit seiner Trostschokolade am besten in Ruhe lässt – oder ob sich hier der Beginn einer tödlich endenden Esssucht anbahnt.

Desgleichen endet auch nicht jede Diät eines Jugendlichen in einer Anorexie. Kann nicht vielleicht auch das Theater, das man ums Übergewicht macht, der Ausgangspunkt für eine Magersucht werden? Man weiss es nicht im Voraus. Vieles an Problemen in der Kindheit und frühen Jugend wächst sich aus; manchmal aber auch nicht. Bei einer Infektionskrankheit kann man

Dass einer mal so richtig konsequent durchgreift, funktioniert vielleicht im Kino.

einen Erreger isolieren und bekämpfen; bei einer – wie soll man es überhaupt nennen? – psychosozialen Abwärtsspirale der suchtartigen Selbstzerstörung gibt es keine solche einzelne Ursache, die man anpacken könnte.

Es gibt daher auch keine All-in-one-Lösung, allenfalls hilfreiche und weniger hilfreiche Interventionen. Jede ein-

Fragen an: [leserfragen@derbund.ch](mailto:leserfragen@derbund.ch)  
Aus zeitlichen Gründen können leider nicht alle Anfragen beantwortet werden.

zelle davon kann man durchaus kritisieren, ablehnen oder verwerflich finden – aber eben nicht von einer sicheren archimedischen Position aus.

Im Fall von Fabian kommt hinzu, dass er sich in Vielem der Hilfe – oder was seine Mitmenschen darunter verstanden – widersetzte, weil er sie als Quälerei betrachtete. Über diesen Widerstand kann man sich nicht beliebig hinwegsetzen, sondern allenfalls punktuell.

## Tipps Bongo Joe Label Night



### Die Welt des Bongo Joe

Einer der nettesten Orte in Genf ist der Bongo Joe. Bar und Plattenladen in einem, mit eigener Plattenfirma, die Musik veröffentlicht, nach der niemand gesucht hat, die zu entdecken indes eine wahre Freude ist. Im Bongo-Joe-Katalog findet sich spanischer Synthie-Pop aus den 80ern neben Folk aus Martinique und vieles mehr. Für die Bongo Joe Label-Night wurde die Sängerin Derya Yildirim geladen, die anatolischen 70er-Pop darbringt, und Cyril Cyril, ein Duo, das psychedelischen Seltsam-Folk verfertigt. (ane)

Turnhalle Progr, 19.30 Uhr.